

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag
den 10. December.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6 Pfennige**.



Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.**

X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Postanstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Der Weiberkrieg in Löwenberg.

(Erzählung aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Aber ernst in unnenbarer Sorge verschloß Lucie ihr offenes Herz.

»Auch sie wußten keinen Rath?« — warf sie vor — »jetzt kommen Sie zu spät!«

»Zu spät? heure Frau!« — betonte er und setzte schmeichelnd hinzu — »ja wohl! wer käme seinen Wünschen zu früh in solche Nähe!«

»Herr Procurator, können und wollen Sie etwas für uns thun?« — sprach sie, Jenes Rede nicht achtend — »so ist es, Gott sei Dank! noch nicht zu spät!«

»Wer müßte nicht thun, um was solch ein Mund bittet!« — war wieder seine Rede — »mein Eifer, Ihnen zu dienen, ist noch nicht erloschen!« — und sein Reden hatte einen entsetzlichen Ton, als schloße es tausend Reden in sich und eine lange Vergangenheit, sie zu wecken.

»Nun so eilen Sie!« — presste die angstvolle Lucie hervor, nicht wagend, ihn schärfer zu beobachten, daß sie nicht mehr noch erkenne.

»Und weiter hätte Lucie nichts zu wünschen?« — lächelte der artige Mann.

»Nichts, was der Herr Procurator erfüllen könnte!« — drängte sie kaum athmend über die Lippe — »ich danke!« schloß sie, ernst sich verneigend — »bis daß Sie meinen Mann mir wieder gebracht. Dann erst holen Sie sich unseinen Dank.«

Und sie dankte Gott, daß sie's vollendet, und er's nun wisse, daß er gehen solle; aber der Unabweisbare trat näher heran und Lucie verging in Angst, den Himmel um Rettung flehend. Denn war's der Procurator, der das Elend geweckt, dann stand es auch in seiner Macht, es zu zerstreuen und sie durfte ihn nicht erzürnen, vielmehr ihn gewinnen; aber wie, ohne tausend andern Pflichten zu nahe zu treten? Ach, sie mußte sich Gewalt anthun, dem Schmerze nicht zu erliegen.

»Lucie!« — begann Elias wieder, versuchend durch ihre Hand deutlicher ohne Worte zu reden.

Aber rasch trat er zurück, denn die Thür sprang auf: der alte Franz kam herein und brachte Grüße vom Bürgermeister, den er begegnet haben wollte.

Elias schleuderte ihm einen fürchterlichen Blick zu, Franz aber ballte die Hand, und schloß fest seine entscheidenden Zähne, und sah zur Erde, sich nicht zu verrathen; denn jetzt, jetzt wußte er's.

Lucie presste ihre Hand an die Brust, eine Thräne trat ihr in's Auge, und zitternde Finger drückten sie hinweg; denn ach! was erkannte sie nicht alles diesen Augenblick.

In der Schenke war es wieder einmal gar voll, daß Einer kaum den Andern sehen, um wie weniger verstehen konnte. Die alten Spieler — die waren es geblieben; wer einmal in solcher Könige Dienst getreten, wer auf des Würfels Augen die sei-

nen zu oft geworfen, wird nimmermehr seiner Frohne entlassen, des Auge sieht in allen und zählt bei allem die Augen seines Gözen. O, daß sie lebendig würden und er hinein, wie in die feinen schauen könnte, und die Wichtigkeit sähe! — Doch ob's wohl etwas rührte?

Was kümmerte sie die Noth der Stadt, da die des Hauses, sie — nur wieder an den Spieltisch rief; was achteten sie der Weiber Klagen, Groll und heftiges Verlangen nach lutherischem Gottesdienst; wußten sie doch, daß die nächste Stunde sie alles dieses vergessen machen würde.

Aber die Uebrigen in der Schenkstube waren nicht so gleichgültig, wenn die meisten auch mehr, als sie gefolgt; denn die Erbärmlichkeit vieler war durch das fortwährende Kriegselend und die stete Furcht so weit gestiegen, daß ihnen von Stunde zu Stunde alles gleichgültiger wurde, und daß meist nur das sie rühren konnte, was unmittelbar in ihr Eigenthum eingriff. Mochten die Herrn übrigens befehlen und schalten, wie sie wollten, das stete Wachen über dem geschmälerten Besitz hatte sie für jegliches andre Recht mehr und mehr abgestumpft. Und wofür Unwille über Tyrannei äußerte, war es doch meist in Worten allein, und nichtige Schimpfreden fielen gegen den, welchen dieser oder jener als die Ursache des jetzigen Elendes ansah; obwohl eben die allgemeine Schwachheit und Geistesdürftigkeit die Hauptschuld trug an Deutschlands kümmerlicher Lage, ja am ganzen Kriege fast. Bis denn endlich aufgerüttelt und aufgeschüttelt aus allen Winkeln des eingeschlafenen Reichs ein neues Volk unter den Waffen aufwuchs, und gelernt hatte, was Noth sei.

Die Bürger in Löwenberg, an allen Nerven gelähmt durch den abgeschnittenen Handel, verdunsteten in ihrer Trägheit und in der täglichen Angst ums Erwordene alle Spuren von Kraft, und galt es nur nicht unmittelbar ihr Vermögen, sie wären geduldig in jedes Joch getreten, wenn sie im Karren nur ihrer Mammon hatten, sollten sie ihn gleich auf Umwegen dem eben Befehlenden selber zuführen.

Aus diesem blinden Hinbrüten weckte sie oft der Weiber ernstere Mahnung, und je mehr die Frauen unter einander klagten, um so heftiger wuchs ihre Rede und ihre steigende Macht, und des Mannes Gleichgültigkeit lehrte sie handeln. Welcher Bürger nun nicht geneigt war, seines Weibes Klage zu hören, der lief hinweg, her in die Schenke und schalt.

So schmähete einer den Kaiser, ein anderer die Räte, andre den Rath der Stadt, die meisten aber ließen sich gegen die nächste Noth aus, sie erschöpften sich in Klagen gegen die Weiber.

»Eißt mir am wohlsten!« — meinte einer — »wenn ich aus dem Hause bin!«

»Ja, das weiß Gott,« — fiel ein' andrer ein — »meine Frau macht mir auch's Leben schwer!«

»Und das mit Recht!« — erkerte der Wirthin gellende Stimme herein, und bald stand sie mit drohender Handbewegung mitten unter den Männern — »wer anders ist schuld, daß alles darnieder liegt, und vollends zu Grunde geht? Was nützt es, wenn man noch so sorgt, ihr Männer aber alles zu nichts macht? Pfui Schande über Euch! Ist denn eine einzige Frau katholisch geworden? Würden Euch nicht gleich die Hälse abge-

chnitten haben! Nun habt Ihr Gottes gerechte Strafe, und's allgemeine Elend. Und wenn sie unserm Herrn Bürgermeister ein Liedes thun, über wen kommt sein Blut, über wen? — Wärenhüter seid Ihr! — und somit setzte sie den bestellten Krug hin, sich aber zwischen den Rathsknecht und Todtengräbers Frau, welche gekommen waren, sie zu besuchen, und im Backofenwinkel schon manches, heimliche Worte geschwätzt hatten.

Die scharfe Rede der Frau mochte den Männern eben nichts Ungewöhnliches sein, sie hatten alle still zugehört, und nur als jene aufgehört, brummte einer und der andre darein.

Nikodemus der Schuhmacher saß am Tische, starr auf ihn herabschehend und murmelnd schüttelte er oft im Grimme den Kopf.

»Ja, s'ist himmelschreiend!« — gestaltete sich endlich sein Zorn zu Worten — »ich hab's als ganz gewiß — wir werden den Schubert nicht wieder sehen, der wird — einen Kopf kürzer gemacht — aber da soll doch der« — und auf sprang er und mitten unter die Bürger und packte ein Paar an und schüttelte sie und brüllte: — »Euer Bürgermeister ist in Gefahr, nun! ihr Schlafmügen?«

»Was soll man denn thun?« — ward ihm eingeworfen — »kann man's hindern?«

»Sollen wir denn hinculaufen nach Jauer?« — polterte ein Angepachter und riß sich los — »soll ich sein Gefäßgniß erbrechen? Wä? das nicht dümmere als dumme?«

Und Nikodemus zog sich verachtend zurück, und seine Linke zupfte sich im Zorn an dem Barte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Bergnügungsschau.

(Fortsetzung*).

Unter den außerhalb gelegenen Bergnügungsorten Brestau's behauptet

Casperke's Wintergarten,

sich schon seit mehreren Jahren in der Gunst des Publikums, und zwar eben sowohl wegen der hübschen, recht nett ausgestatteten Lokalität, als wegen der hier stattfindenden Konzerts, (à la Gangl,) die den Ansprüchen genügen, die man süßlich an dergleichen Unterhaltungen machen kann. Herr Alexander Jacobi, unter dessen Leitung dieselben stehen, ist als tüchtiger Violinist und Dirigent bekannt und es liegt nur an Zufälligkeiten, wenn dessen Capelle nicht immer so vollständig ist, als man sie bei ihm zu finden gewohnt ist. Der Wahl der beliebtesten Piecen, sowie der im Ganzen mehr als genügenden Ausführung derselben verdankt jener Art die in letzterer Zeit gesteigerte Frequenz, die namentlich an Sonn- und Festtagen so bedeutend ist, daß oft Noth an Plätzen vorhanden. —

Das Glashaus

an der Oberschlesischen Eisenbahn wird sicherlich durch die beiden kürzlich gewonnenen Konzerten*) (Violine und Flügel) neue Anziehungskraft ausüben. Wie sehr man sich übrigens an jenem Orte gefällt, beweisen die zahlreichen Ausflüge, die man dahin selbst bei ungünstiger Witterung unternimmt. In der That ist auch der Restaurateur des Glashauses ein Mann von Savoir faire, der unsern Böhnen gelesen haben muß, denn er weiß sehr wohl, daß ein »Wirth von Anstand seine Gäste nicht bloß sattmachen, sondern auch ihre Gf. (auch Trinklust) angenehm reizen soll, denn man kommt zu keinem Gastmahle um Brod zu essen, sondern man erwartet Ueberfließen eines unterhaltenden Gesprächs; dieses aber kann nur ein lebenswürdiger Mensch gewähren.« Gewiß eine Wahrheit, die jeder Gastgeber oder Gastwirth beherzigen und der Mancher auch in unserer Stadt nachleben sollte.

(Fortsetzung folgt)

*) S. Beobachter Nr. 132.

**) Mit einer angenehmen Persönlichkeit verbindet der jetzige Violinist eine Fertigkeit, die von Virtuosität zeugt. Eine Pièce von Beriot wurde sehr sicher und wirklich recht meisterhaft aufgeführt.

Conzert.

Herr Ferdinand Sommer

gab am 7. d. M. unter Mitwirkung der hievorts mit Recht schnell beliebt gewordenen Steiermärkischen Musikgesellschaft im Musiksaale der Universität ein Conzert auf dem Euphonion, einem von demselben erfundenen Instrumente, welches — ein compendiöses Blechinstrument — dem Klange und der Form nach, große Ähnlichkeit mit dem Flügelhorn, mit der Opheceide und dem Bombardon hat. Es ist, wie es in einem Berichte darüber heißt: »menschlicher Gesang, der einer Kehle von Messing und Silber entströmt, es ist erschütternd, wie die Posaune von Jericho, und melodisch, wie die Harfe von Zion, und wenige andere Instrumente möchten gleich dem Euphonion im Stande sein, die tiefste Tragik und süßste Lyrik in sich zu vereinen; darum leibt es sich auch willig als Organ des Unausprechlichen in der Menschenbrust, sei es um die heilige Hymne der Andacht oder die brausende Dithyrambe des Jubels hörbar zu machen.« — Das Conzert war ziemlich zahlreich besucht und gewährte in allen seinen Theilen die vollste Befriedigung. Sowohl die von dem Conzertgeber ausdrucksvoll und meisterhaft vorgetragenen Piecen als die der Uebrigen wurden mit großem Beifall beher. Herr Sommer hatte sowohl in der Dreigonal-Cavatine von Leonhard der Scene und Arie aus »Lucia di Lammermoor,« der Phantasie über Motive aus den »Puritaniern« und der Ungarischen National-Hymne von Erckel — die letzten 3 Piecen vom Conzertgeber arrangirt — hinreichende Gelegenheit nicht nur seine große Meisterschaft auf dem Euphonion, sondern auch jene mehr erwähnten Eigenschaften desselben dem Hörer bemerkbar zu machen. Die Bassöne sind von außerordentlicher Stärke, ohne doch auf das Gehör unangenehm zu wirken, die Töne aber, die zwischen der Bariton- und Tenorregion liegen, sind reizend, von solcher Weichheit Fülle und Rundung, daß es uns unmöglich wird, die Totalwirkung des Euphonions genügend zu beschreiben. — Der Applaus, der jeder Nummer des Virtuosen folgte, war lebhaft und wohlverdient. Mit der an unsern Steyermärkten bereits hmlänglich bekannten Sicherheit und Vollendung wurden außer den 4 Piecen des Conzertgebers auf dem Euphonion, noch Lindpaintner's Ouvertüre zu »Patria,« 2 Orchester-Piecen, und dem Dirigenten Herrn Köttlich ein Tremolo für die Violine von Ch. de Bériot und zwar von letzterem mit solcher Meisterschaft, Gifühnigkeit und originellen Kraft vorgetragen, daß die ganze Versammlung in lauten, anhaltenden Applaus ausbrach. Der bescheidenen Künstler hat diese Anerkennung sowohl wegen der Bereitwilligkeit mit welcher er in einem Conzerte eines Collegen mitwirkte, als auch durch sein vollendetes Spiel wohl verdient. Das Conzert des Herrn Sommer gewährte also im Ganzen allgemeine Befriedigung und es dürfte im Falle eines zweiten Conzerts der Zuspruch noch zahlreicher als heute ausfallen, da gewiß die Meisten ihre Erwartungen werden übertreffen gefunden haben.

† In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember begegneten mehrere Kattunrucker, welche nach der Dhlauer-Vorstadt zogen, einige Handwerksgesellen, mit denen sie einen Streit gewonnen. In Folge dessen kam es zu Thätlichkeiten, und einer der Kattunrucker zog ein Messer, mit welchem er dem einen der Handwerksgesellen mehrere bedeutende Wunden beibrachte. Einer derselben war am linken Handgelenke über einen halben Zoll tief gedungen, und hatte die eine Arterie durchschnitten. Der Verletzte mußte nach Hause getragen werden und wurde von dem herbeigerufenen Arzte bewußtlos angetroffen. Er befindet sich noch gegenwärtig in Folge der erhaltenen Verletzung bedeutend krank, und soviel bekannt, nicht außer Gefahr.

* Am 3. d. M. wurde auf dem zum hiesigen Polizeibereich gehörigen Dswitz-Territorium ein männlicher Leichnam vorgefunden. Der Entseelte hatte sich durch einen Pistolenschuß, wie die obwaltenden Umstände deutlich erkennen ließen, selbst entleibt. Der ganze Kopf war dergestalt zerstückelt, daß die Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren. Bisher ist noch nicht bekannt geworden, wer der Entleibte ist.

† Am 4. d. M. entzündeten sich in der Wöche Dörre in dem Hause Nr. 3, auf der Vorderbleiche die Thüre und deren Pfosten durch die Hitze des nahen Dörrfens. Durch die angestellten Arbeiter wurde indessen das Feuer noch zeitig genug bemerkt, und dem weiteren Umsichgreifen desselben vorgebeugt. Es hätte

sehr leicht, falls das Feuer nicht in Entstehen unterdrückt worden wäre, eine sehr große Gefahr für die Nachbarschaft hervorzugehen können, da sich dort sehr viele hölzerne Häuser befinden.

† Am 6 d. M. wurde in der Gegend der Neumühle am Bürgerwerder beim Aufseisen eines Rahns in der Ober unter dem Eise ein männlicher Leichnam aufgefunden. Derselbe muß sich schon lange Zeit im Wasser befunden haben, da er bereits in Fäulniß übergegangen war. (Schles. Z.)

† Am 6. gegen 10 Uhr Abends entstand Feuerlärm. An der am großen Wehr Nr. 1 befindlichen Röhrenmühle der Herrn Berger und Becker war das äußere Räderwerk in Brand gerathen, und zwar wahrscheinlich durch das Verfehlen eines Ofens, der zum Abhauen des Eises geheizt war. Da die Gefahr zeitig bemerkt wurde, gelang es den in der Mühle befindlichen Arbeitern und anderen herbeieilenden Personen dieselbe zu beseitigen, was sehr schwierig gewesen wäre, wenn das Feuer in der Nacht entstanden wäre.

† Am 7. Abends kurz nach 5 Uhr brach in dem Keller des Guberschen Hauses, neue Taschenstraße Nr. 2, gleichfalls Feuer aus. Obgleich von einigen herbeieilenden Personen die zweckdienlichsten Mittel angewandt wurden, die Flamme zu ersticken, war dies doch bei den bedeutenden Holz-, Steinkohlen- und Spähnen-Vorräthen des Kellers nicht möglich, und während durch einen hiesigen Bürger, Herrn Klempnermeister Vogt, die Spritze des Oberstschef, Bahnhofes geholt wurde, ward anderseits die Stadt allarmirt. Da die Thurmwächter aber nur Lärm blasen dürfen, wenn sie Lohse sehen, und auf den Wachen die Mannschaft erst Befehl von der Hauptwache dazu haben muß, so ward es 7 Uhr, ehe die Böttcherspritze herbeikam, so daß die Bewältigung des Feuers bis dahin den Anstrengungen der rasch angekommenen Bahnhofspritze und den sich schnell versammelnden Berufs- und freiwilligen Löschenden oblag, unter denen ersteren sich Herr Schornstein-germeister Ludwig, unter letzteren aber sich namentlich der Maurergeselle Demmig und Maurerpolier Wuttzschke durch tüchtige Ausdauer auszeichneten. Das Feuer hatte gegen 8 Uhr einen so bedrohlichen Charakter angenommen, daß die Vernichtung der Treppe zu gewärtigen stand, da der unter derselben gelegene brennende Theil des Kellers grade hier nicht genöthigt ist, und es blieb nichts übrig, als den untern Theil der Treppe wegzunehmen, um so dem immer heftiger nach dem Hofe ausbrechenden Feuer besser nahe kommen zu können. Trotz

aller Anstrengung mußten die Feuer-Signale gegen 3 Uhr in der Nacht wiederholt werden und erst Sonntag früh gegen 8 Uhr gelang es, den Brand zu löschen, nachdem er zwar 15 Stunden gedauert hatte, glücklich-weise aber bloß auf den Keller beschränkt worden war. — Leider haben sich bei diesem Brande wieder mancherlei Mängel bei unserer Löschhülfe herausgestellt, unter denen das Verfehlen Lohse-sehen der Thurmwächter keiner der geringsten ist; auch mangelte es in den beiden ersten Stunden sehr an Geräthschaften, und als man den Transporteur im Stadigraben angebracht hatte, war der Schlauch eingestoren, ein Hinderniß, das indessen durch die großen Quantitäten warmen Wassers, welches Herr Weberbauer bereitwillig sandte, bald gehoben wurde. — Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt. — d.

** Auf hiesigen Getreidemarkt sind in voriger Woche vom Lande gebracht und verkauft worden: 1213 Schfl. Weizen, 1630 Schfl. Roggen, 144 Schfl. Gerste und 470 Schfl. Hafer.

** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Zink, 2 mit Kalk, 2 mit Ziegeln, 13 Schiffe mit Brennholz und 8 Gänge Bauholz.

** (Oberschlesische Eisenbahn.) Von 1. — 7. Decbr. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4138 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2794 Rthl.

** (Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.) Auf dieser Bahn sind im selben Zeitraume 2805 Personen gefahren. Die Einnahme war 2004 Rthl 10 Sgr.

Auflösung der zweifelhafteu Ehrade in voriger Nummer: Nachuß.

Welt-Begebenheiten.

(Auch nicht übel!) Auf dem Programm zu einer Thierschau waren unter andern angezeigt: Zwei Ochsen männlichen Geschlechts.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechsz Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 30. Nov. bis 7. Dez. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 56 Personen (26 männl., 30 weibl.). Darunter sind: todtgeboren 3; unter einem Jahre 10; von 1 — 5 Jahren 5; von 5 — 10 Jahren 2; von 10 — 20 Jahren 4; von 20 — 30 Jahren 4; von 30 bis 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 7; von 60 — 70 Jahren 7; von 70 — 80 Jahren 3; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
 In dem allgemeinen Krankenhospital. 13.
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen. 3.
 In dem Hospital der Barmherz. Brüder. 0.
 In der Gefangen-Kranken-Anstalt. 0.
 Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
28. Nov.	d. Schuhmacher Th. Neumann Fr.	kath.	Wassersucht . . .	37 —
	d. Brantweinbr. R. Herbst Fr.	kath.	Lungenschwindsf. . .	22 —
29.	Penf. Zuckers. Inspekt. G. Haag.	ev.	Lähmung	60 —
	d. Tagarbeiter R. Ulrich S.	ev.	Wassersucht	13 —
	Barbierges. G. Rodemacher.	ev.	Lungenschwindsf. . .	33 —
	d. Tischler J. Moser S.	ev.	Krämpfe	3 —
	Christ. Lieut. a. D. F. Wormbs.	ev.	Wassersucht	74 —
	Unverehl. J. Pägold.	ev.	Brustwasserf.	72 —
30.	1 unehl. S.	ev.	Schwämme	1 —
	d. Tagarb. A. Barth S.	kath.	Schwäche	42 —

Tage.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Nov.	Haushälterwitt. J. Weiß.	kath.	Lehrfieber.	46 —
	Tagarbeiter J. Sequens.	kath.	Lehrfieber	53 —
	d. Kaufmann G. Rastin L.	ev.	Nerv. Fieber	12 —
	Fleisch rgef. R. Metzger.	ev.	Schlagfl.	20 —
	Kassendienerwitt. A. Kneusel.	ev.	Herzbeutelwassf. . .	80 2 1/2
	Schuhmacherwitt. S. Ritter.	ev.	Lungenschwbf.	61 10
	Schlosser G. Deubner.	ev.	Magengicht	51 10
	d. Tischler R. Steinbach Fr.	ev.	Blutbrechen	43 —
	d. Kalkbrenner G. Stober S.	ev.	Halsentzündung . . .	8 —
Dec.				
1.	Kaufmannswitt. J. Kiefert.	ev.	Leberverhärtung . . .	64 3
	d. Werkführer B. Willig S.	ev.	Schwäche	—
	d. Tagarbeiter M. Leopold S.	kath.	Halsbräune	2 —
	d. Herringer R. Scholz Fr.	ev.	Brustwasserf.	66 —
	Buchhalter G. Schmidt.	ev.	Lungenlähmung. . . .	60 —
	d. Posamentier H. Steiner S.	kath.	Lungenlähmung. . . .	2 —
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe.	7 1/2 —
	d. Drechsler R. Fichtel S.	ev.	Abzehrung.	4 —
	1 unehl. S.	—	Todtgeboren.	—
2.	Tagarbeiter J. Sahr.	kath.	Brustwasserf.	61 —
	d. Haushälter A. Lerche S.	kath.	Krämpfe	4 1/2 —
	Dienstmädchen J. Hampel.	ev.	Nerv. Fieber.	28 —
	Dienstmädchen M. Günther.	kath.	Lungenentzünd.	55 —
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	2 1/2 —
	d. Tagarbeiter G. Hirsch Fr.	ev.	Lungenlähmung	50 —
	d. Diakon Schmiedler S.	—	Scharlachbräun.	9 —

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.	Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.
2.	d. Kürschner C. Klose T.	ev.	Krämpfe	8½	3.	Jäger Th. Neumann	kath.	Lungenschwbf.	20 8
	d. Gutspächter Schubert Zwifl. S und T.	—	Todtgeboren	—	4.	d. Kaufmann A. Hamburger S. Stallsfr. wttw. C. Philipp	jüd.	Gehirnwasserf.	16 6
	d. L. G. Depof.-Mendant S. Hoffmann Jr.	ev.	Unterleibsleiden.	48 10		d. Schuhmacher Kändler S.	ev.	Unterleibsleiden	74 2
3.	1 unchl. T.	kath.	Wasserfucht	2 1		d. Drechsler M. Helm T.	ev.	Stropheln	2 8
	Tagarbeiterin J. Gürtler	kath.	Brustwassersf.	46 —	5.	Schneidertochter J. Süsmilch	kath.	Abzehrung	53 —
	Gesch. L. Ger. Botenfr. J. Grefsch	kath.	Lungenschwbf.	65 —		d. Fuhrmannsboten C. Weiß Fr.	kath.	Nervenschlag	42 —
	d. Schuhmacher C. Härtel Jr.	ev.	Lungenschwbf.	69 —	6.	Ein unbek. männl. Leichnam	—	Gehirnwasserf.	9 —
	d. Lohnkutscher C. Frige S.	ev.	Starkkrampf.	12 —		Ein unbek. männl. Leichnam	—	l. d. Obergef. 40b.	50 —
	Millerges. S. Mahlgut	ev.	thm. nerv. Fieb.	44 —		Penf. Schauffereid.-Einnemer S. Rehter	ev.	Erschossen	— —
	Lieutenantwttw. C. Scribensky.	ev.	Lungentzünd.	67 —			ev.	Alterschwäche	81 8

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) An Hrn. Neumann, vom 22. v. M.
- 2) " " S. A. Jäckel, vom 22. v. M.
- 3) " " Grlin, vom 25. v. M.
- 4) " " Kleeberg, vom 25. v. M.
- 5) " " R. Schüler, vom 25. v. M.
- 6) " Frau Gräfin Renard, vom 30. v. M.
- 7) " Hrn. Kaufm. Böttcher, v. 30. v. M.
- 8) " verehelichte Leichart, vom 1. d. M.
- 9) " Hrn. Rebakteur Roland, v. 2. d. M.
- 10) " " Schüg, vom 2. d. M.
- 11) " " v. Kersfeld, vom 2. d. M.
- 12) " " Studiosus Kazenellenbogen, v. 3. d. M.
- 13) An T. E. Gundun, vom 3. d. M.
- 14) An Hrn. Lieutenant v. Hackewig, vom 4. d. M.

Können zurückgefordert werden.

Breslau, den 9. Dezember 1844.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 10. Dezbr., zum ersten Male: „Don Pasquale.“ Komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienschen bearbeitet von Heinrich Proch, in Musik gesetzt von Gaetano Donizetti.

Bermischte Anzeigen.

Zum Gänsebraten,

auf heute den 10. Dezbr., ladet ergebenst ein **Käfer**, Neue Taschenstraße Nr. 6.

Bis Sonntag den 15. Dezember

bleiben die singenden Kolibri's und Automaten im blauen **Hirsch** noch ausgestellt. Eine Vorstellung Abends 6 und eine 8 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Alten fetten Malaga und **fein Dry Madeira**

empfehlen als sehr kräftige und magenstärkende Weine, die Originalflasche 17½ Sgr.

Heinrich Kraniger, Carlspatz Nr. 3, am Pockoyhof.

Uebertragene Hüllen,

welche sich für reisende oder feilhabende Frauen recht gut eignen, sind billig zu verkaufen **Schmiedebrücke Nr. 51**, im weißen Hause, 2 Treppen.

Gräbte Strohhut-Näherinnen finden baldige dauernde Beschäftigung und gutes Lohn **Rosenthalerstraße Nr. 9.**

Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen.

Gefunden

wurde am 5. Dezember Nachmittag eine gewirkte Damentasche mit verschiedenem Inhalt, und kann selbige **Neuße Straße Nr. 67**, parterre, gegen Erstattung der Insektions-Gebühren abgeholt werden.

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt die neue Leinwandhandlung

J. Schobel & Comp.,

Schmiedebrücke Nr. 56, Ecke der Kupferschmiede-Straße, ein assortirtes Lager aller Gattungen weißer Leinwand in ganzen und halben Schocken, geklärt und ungeklärt Creas, Zächens, Inlet, Drillig, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Körper zu Kleider und Schlafrocken, alle Sorten Betts- und Piquee-Parchent, Tischzeuge und Handtücher in Damast und Schachwis, Kaffee-Stricketen, weiße und bunte feine Taschentücher, baumwollene Artikel zu den billigsten Preisen, und bitte ich ein geehrtes Publikum um gütige Beachtung.

Die Leinwandhandlung von Julius Henel, vorm. Carl Fuchs am Rathhause Nr. 26,

am Eingange zu den Leinwandreißern, empfiehlt ein sehr reichhaltiges Lager von weißer Leinwand, **Züchen-Zulette, Drilligs-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Kitais,** rosa, karinten, gedruckten, rohen und **Piquee-Parchent,** abgepaßte **Unterröcke,** bunte **Wessels,** weiße und bunte **Hals- und Taschentücher** etc., sowie ein Lager fertiger **Leibwäsche** für Damen und Herren in großer Auswahl sehr billig.

Von unserer beliebtesten Preßhefe

(auch Pfund- und trockene Hefe genannt), welche Seitens der Fabrik mit der größten Sorgfalt ganz vorzüglich geliefert wird, empfangen wir täglich frische Sendungen, und sind wir in den Stand gesetzt, sämtliche uns einige Zeit früher eingehende Aufträge zu den Festtagen bestens zu effektuieren.

Den **Detail-Verkaufspreis** werden wir gegen unsere Kunden nicht erhöhen.

Die Haupt-Niederlage bei **vorm. S. Schweizer's seel. Wittwe und Sohn,** Rosmarkt Nr. 13, gegenüber der Börse.

Gänzlichlicher Ausverkauf

von Mode-Waaren für Herren,

welche sich besonders als Weihnachts-Geschenke eignen und bedeutend unter dem Selbstkosten-Preise verkauft werden; als: Sammt-, seidene, halbseidene, wollene und halbwoollene Westen, die neuesten Muster in seidene und halbseidene Shawls und Patstrücker, Schlipse, Binden, Tarnmütz, Chemisets, Stragen und Manschetten, fertige Hemden und Unterbeinkleider, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

J. Schobel & Comp.,

Schmiedebrücke Nr. 56.

Für Tischler und Stellmacher.

Sonnabend den 14. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, sollen im herrschaftlichen Hofe zu **Maffelwig**, 1 Meile von Breslau, über **100 Stück** gesundes trocknes **Kaizienholz**, einige **Birn- und Kirschbaumstämme** und mehrere **eichene Bohlen** an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Ein Strohhut-Appreteur

findet Beschäftigung **Rosenthalerstraße Nr. 9.**

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorkellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte** angefertigt.

Eine freundliche Stube in belebter Stadtgegend ist term. Weihnachten zu vermieten. Näheres bei

G. Roland, Kleine Groschengasse Nr. 15.

Drei Schlafstellen für männliche Personen sind bald zu beziehen **Rangholzgasse Nr. 2,** parterre.